

„Umweltbelastungen eine Zumutung“

BUND bleibt bei Kritik am Kraftwerksprojekt und kündigt genaue Prüfung an

12.04.12.13.
LÜNEN. Der NRW-Landesverband des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) bekräftigt seine Kritik am Lüner Kraftwerk.

Trotz juristisch erzwungener Verbesserungen im Detail sei es energiewirtschaftlich nicht zu rechtfertigen und die zusätzlichen Umweltbelastungen eine Zumutung. Der Umweltverband kündigte an, die erteilten neuen Genehmigungen intensiv zu prüfen und dann über etwaige weitere gerichtliche Schritte zu entscheiden.

„Obwohl wir mit unseren erfolgreichen Klagen erreicht haben, dass das Kraftwerk Mensch und Umwelt weniger belastet, sehen wir weiterhin erhebliche Mängel“, sagte BUND-Vorstandsmitglied **Thomas Krämerkämper** (Fo-



to). „Mit der Anordnung der Sofortvollziehung der Genehmigungen schafft die Genehmigungsbehörde trotzdem Fakten. Damit werden unsere

Rechtsschutzmöglichkeiten wie auch schon mit der Probetriebsgenehmigung nach dem Gerichtserfolg des BUND massiv eingeschränkt“, so Krämerkämper weiter.

Gegen die ursprünglich bereits 2008 erteilten Kraftwerksgenehmigungen hatte der BUND erfolgreich geklagt. In der Folge kündigte Trianel wesentliche Änderungen der Kraftwerkskonfigura-

tion an. So wurden zum Beispiel die Luftschadstoff-Emissionen und auch die Quecksilbereinträge in die Lippe deutlich reduziert. „Dazu kaufte Trianel der Steag einen Teil des Schadstoffkontingents des geplanten Kraftwerks in Herne ab. Weitere angebliche Minderungen sind jedoch reine Rechentricks ohne tatsächliche Verbesserung der Anlage“, kritisierte BUND-Experte Krämerkämper. Inwieweit dies alles rechtskonform ist, sei zumindest fraglich.

„Kein Geld an Steag“

Trianel erklärte gestern, die Steag habe zwar den Betriebsführungsvertrag für das Lüner Kraftwerk erhalten. Geld sei aber im Zusammenhang mit dem „Steag-Deal“ nicht geflossen. Anderslau-

tenden Berichten in der Vergangenheit hatte Trianel bis gestern nicht widersprochen.

Der BUND betonte, auch klimaschutzpolitisch und energiewirtschaftlich passe das 750 Megawatt-Kohlekraftwerk nicht ins 21. Jahrhundert. Mit geplanten Kohlendioxid-Emissionen von bis zu 5,7 Millionen Jahrestonnen erschwere der Kohlemeister das Erreichen der NRW-Klimaschutzziele. Wegen seiner geringen Flexibilität sei das Kraftwerk zudem nicht als Backup für die erneuerbaren Energien geeignet. Die Quittung müssten die an dem Vorhaben beteiligten Stadtwerke zahlen, so der BUND mit Hinweis auf die bereits angekündigten Millionen-Verluste. Fie-

www.bund-nrw.de/luenen

Fakten

Baubeginn für das 750 Megawatt-Kraftwerk war im August 2008.

Die erste Kohleladung wurde im Juni 2011 in Rotterdam gelöscht.

Trianel hat die Anlage im Juli 2013 übernommen.

Die Fernwärme-Trasse zum Anschluss an das Stadtwerke-Netz befindet sich noch im Bau. Sie soll im März/April 2014 fertiggestellt werden.

Zu den Gesellschaftern zählen Stadtwerke und kommunale Energieversorger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Stadtwerke Lünen sind mit 1,58 Prozent beteiligt.

www.trianel-luenen.de